

Manuskript

THANDEKA

Unter weißen Löwen, Elefanten und Geparden

Südafrika, www.thandekalodge.com

Drehzeit: 20.4.-28.04.2015, Filmdauer: 30 Minuten

Norman pfeift. Norman ruft. Aber so schnell wird das nichts. Wir streifen noch eine ganze Weile durch das hohe Gras, ohne die Geparden aufzuspüren.

Mehrmals und sehr genau müssen wir hinschauen – dann entdecken wir die Raubkatzen! Unsere ersten Filmaufnahmen entstehen und die ersten Fotos. Ein starker Auftakt unserer Zeit auf der Thandeka Lodge.

Hinter uns liegt eine ziemlich lange Anreise von gut 20 Stunden. Von Berlin ging es über einen Zwischenstopp in Istanbul die ganze Nacht hindurch nach Johannesburg. Bis zur Thandeka Lodge sind es dann noch einmal zweieinhalb Autostunden nach Norden. Wir sind nahe der Stadt Bela Bela, in der Provinz Limpopo.

In den kommenden neun Tagen ist dieses Zelt unser Zuhause. Auf die Reise haben wir uns gut vorbereitet. Werden wir aber wirklich auf Tuchfühlung mit weißen Löwen, Elefanten und Geparden gehen können?

Wir begegnen Menschen, die eine außergewöhnliche Arbeit mit wilden Tieren leisten: Norman und die weißen Löwen von Thandeka. Michael und sein Elefanten-Projekt. Michelle ist mitten unter Geparden.

Was wird uns der neue Tag bringen? Auf jeden Fall einen Game Drive, also eine Fahrt zur Wildbeobachtung. Filmkamera und Fotoapparat haben wir immer zur Hand. Ständig sind wir auf der Suche nach interessanten Motiven - und entdecken z.B. am Wegesrand diese perfekt getarnte Gottesanbeterin.

Wenig später rücken größere Tiere in unser Blickfeld. Wir beobachten unterwegs Giraffen, Antilopen, Zebras und die selten gewordenen Nashörner.

Noch rechtzeitig vor dem Sonnenuntergang sehen wir das erste Mal eine sehr seltene und große Raubkatze: den weißen Löwen!

Im Süden Afrikas erzählt man sich am Lagerfeuer gern eine alte Geschichte:

Tief in der Nacht funkelte es einige Male am Himmel - dann fiel ein hell leuchtender Stern auf die Erde. In dieser Nacht wurde ein weißer Löwe geboren. In dessen Fell spiegelt sich der Schimmer der Sterne. Als Botschafter der Götter bringt der weiße Löwe Glück und sorgt für ein gutes Leben.

So hörte man es lange Zeit. Aber niemand hatte je weiße Löwen gesehen oder wusste auch nur von jemandem, der sie schon beobachten konnte.

Das blieb so bis 1975. Chris McBride war damals ein junger Wildhüter, als er in Timbavati zwei weiße Löwenbabys sah. Eine Sensation! McBride forschte noch lange über die weißen Löwen. Heute betreibt er in der Wildnis von Sambia ein Touristencamp.

Auf Thandeka leben einige der seltenen Raubkatzen. Über diese weißen Löwen weiß wohl niemand so gut Bescheid wie Norman.

"Wir haben neun weiße Löwen auf der Thandeka Lodge. Sechs davon sind wilde Löwen, drei sind zahm. Die zahmen Löwen sind Zeus, Apollo und Shakira. Zeus und Apollo sind Brüder und gut drei Jahre alt. Shakira ist sechs, sieben Monate jünger, also etwa zweieinhalb Jahre alt. Ihr Vater Mike ist das dominante Männchen der sechs wilden Löwen."

"Die sechs wilden Löwen leben in einem gesonderten Revier. Das ist eine geschlossene Welt, ohne Interaktionen mit ihnen. Sie hatten ja die wunderbare Gelegenheit, die Löwen bei der Fütterung beobachten zu können."

Ja, diese Fütterung war schon etwas Besonderes. Man muss dafür aber auch zum richtigen Zeitpunkt auf Thandeka sein. Alle sechs oder sieben Tage bekommen die Löwen etwas zu fressen. Die meisten Gäste auf Thandeka bleiben jedoch nur ein oder zwei Nächte.

Auf der Pritsche liegt - ein totes Zebra. Das Fell wurde ihm schon abgezogen. Und das nicht etwa, damit die Löwen es leichter haben. Das Fleisch kommt meist von Jagdgebieten aus der Umgebung, die vor allem Europäer und Nordamerikaner zu ihren Kunden zählen.

Weißer Löwen haben es schwer zu überleben, da sie leicht zu erkennen sind. Sie unterscheiden sich - außer durch ihre Fellfarbe, die durch ein bestimmtes Gen vererbt wird, in nichts von anderen Löwen. In freier Wildbahn gibt es zurzeit - soviel scheint sicher - keine weißen Löwen.

„Ja“, sagt Norman zum Schluss noch trocken: *"Das ist die Geschichte der weißen Löwen, die wir auf der Thandeka Lodge haben."*

Am Anfang sprachen wir ja von unserem Zelt als unserem Zuhause im Busch. Also ab in ein gemütliches Wannenbad mit Blick hinaus in die Natur - bevor es später noch an die Hausarbeit geht: Wäsche waschen und Kamera reinigen stehen auf dem Programm.

Für den Nachmittag ist eine weitere Fahrt in den Busch vorgesehen. Wir wollen noch einmal zu den Geparden.

Mit einem Mal verdunkelt sich der Himmel. Dicke Wolken kommen heran, es liegt Regen in der Luft. Aus unserer Tour zu den Geparden wird heute wohl nichts mehr. Der Regen prasselt immer stärker herunter.

Nach einer Stunde hört der Regen plötzlich wieder auf. Reicht die Zeit, bevor die Sonne untergeht? Norman meint "Ja".

Lange müssen wir dieses Mal nicht suchen. Die Drei haben sich in ein Waldstück am Rande der Graslandschaft zurückgezogen. Sie fressen schon eine ganze Weile - von der Antilope sind fast nur noch die Knochen übrig.

Heute ließen wir den Tag langsamer angehen als sonst. Wir verzichteten einmal auf den Game Drive in der Morgendämmerung. Andere sind übrigens nicht fleißiger als wir! Es ist nur so - die Hälfte der Zeit waren wir die einzigen Gäste der Thandeka Lodge. Jetzt freuen wir uns auf das gute Frühstück.

Was in der so Welt passiert, bekommen wir durchaus mit – auch beim Fußball: Da hat doch Bayern München im Rückspiel der Champions League tatsächlich ein 6:1 gegen den FC Porto geschafft. Wir brauchen jetzt eine Abkühlung...

Um die Mittagszeit sitzen wir gern auf der Veranda vor unserem Zelt. Im Schatten lässt es sich gut aushalten. Durch das Gelände kurvt ein Pickup, fährt hin und her. Ungewöhnlich. Wir hören lautes Rufen, irgendetwas von „Vorsicht, Löwen!“... Zeus, der weiße Löwe!

Wieder so eine Begegnung, die uns im Gedächtnis bleiben wird. Sicher will niemand, dass Löwen zwischen den Zelten herumspazieren. Auch wenn Zeus an Menschen gewöhnt ist, macht ihn das nicht zur Hauskatze. Man wird sich also etwas einfallen lassen müssen. Uns aber hat es gefallen. Löwenspuren finden wir übrigens noch Tage später vor dem Eingang zur Rezeption.

Wir schauen uns Filmaufnahmen an, die wir seit dem frühen Morgen gemacht haben. Elefanten streifen durch den Busch.

Um sechs Uhr stehen wir bereit. Unser Ziel: Ein Projekt mit Elefanten, eine halbe Stunde außerhalb der Lodge. Doch nach wenigen Minuten ist Feierabend. Irgendetwas am Motor ist kaputt. Mit diesem Geländewagen geht es jetzt jedenfalls nicht weiter durchs Gelände.

Um sieben Uhr müssen wir bei den Elefanten sein - die Zeit drängt also. Zum Glück erreicht Norman seinen Kollegen Reynold und der ist in Windeseile mit dem Pickup zur Stelle. Nur noch kurz die Piste frei machen und weiter geht's. Elefanten lässt man nicht so einfach warten.

"Adventures with Elephants" und "Rory Hensman Elephant Research Unit" - so heißen die beiden über Südafrika hinaus bekannten Projekte. Sie sind mit dem Namen Rory Hensman verbunden - und mit Sean und Michael, die das Werk ihres Vaters fortsetzen.

Wir lernen Michael Hensman kennen. Er erzählt, wie 1988 in Zimbabwe alles begann: Die Familie nahm Elefantenkinder in ihre Obhut, deren Eltern von Wilderern erschossen worden waren. Schon bald nannte man seinen Vater "den Elefantenflüsterer". Die Hensmans sind seitdem Aktivisten im Kampf gegen die Wilderei. Als sich die politische Entwicklung in Zimbabwe zuspitzte, gaben sie ihre Farm auf und zogen nach Südafrika.

"Adventures with Elephants" bietet so einiges: Reiten auf Elefanten, Kinderprogramme, Hochzeitsfotos mit den Dickhäutern... Gebucht wird die Location auch gern für Fotoshootings und für Filmproduktionen.

Weit oben auf der Agenda aber steht die Forschung: Welche Lösungen für ein gutes Nebeneinander von Landbevölkerung und Elefanten gibt es? Dafür wurde die "Rory Hensman Elephant Research Unit" gegründet. Ein aktuelles Projekt wird gemeinsam mit den Streitkräften der USA realisiert. -

Sind Elefanten in der Lage, den Sprengstoff TNT zu finden und die Gefahr zu erkennen? In diesen Wochen berichtet die Fachpresse über den Stand der Dinge. Elefanten könnten dann z.B. in Angola beim Aufspüren tausender Landminen helfen und so Leben retten.

Eine Stunde nimmt uns Michael mit auf die Wanderung von vier Elefanten durch den Busch. Wir sind ihm dankbar, dass er auf unseren speziellen Wunsch einging. Das Farmgelände ist nämlich zu klein, um den grauen Riesen allzu oft diesen Auslauf zu ermöglichen. Da ein Elefant täglich bis zu 250 kg Grünzeug frisst, wäre das Gebiet binnen kurzer Zeit wüstenähnlich.

So nah waren Elefanten zu Fuß noch nie - und können kaum glauben, dass sie als aggressive Problemtiere hierher kamen. Bis die "Elefantenflüsterer" neues Vertrauen aufbauen konnten...

Oft machen wir uns am späten Nachmittag Notizen, halten die Erlebnisse unter weißen Löwen, Elefanten und Geparden auch schriftlich fest.

"Safari" - so heißt dieser männliche Gepard - wählte einen guten Platz. Er hat den Überblick und wir können ihn im hohen Gras erkennen.

Cheetah - das ist die englischsprachige Bezeichnung für diese Raubkatzen. Walk with cheetahs – Michelle bietet uns das. Sie arbeitet besonders intensiv mit den Geparden von Thandeka und hat ihr Vertrauen gewonnen.

Die drei Geparden, erzählt Michelle, gehören nicht zu einer Familie, kommen aber gut miteinander zurecht. Wir sollten in ihrer Nähe nur darauf achten, leise zu sein und keine schnellen Bewegungen zu machen. Das kriegen wir hin.

Geparden sind die schnellsten Landtiere. Bei der Jagd auf Antilopen und Gazellen erreichen sie mehr als 100 km pro Stunde. Im Sprint legt damit ein Gepard in einer Sekunde 25 Meter zurück.

Die anmutigen Raubkatzen erreichen in freier Wildbahn ein Alter von 10 bis 15 Jahren. In Schutzgebieten können sie aber auch 20 Jahre und älter werden.

Mit dem "Walk with cheetahs" endet unser Aufenthalt auf Thandeka. Wir waren mit Michelle unter Geparden, mit Michael inmitten von Elefanten und Norman zeigte uns die weißen Löwen.

Wir nehmen Abschied, die Koffer sind gepackt. Bald steht das Fahrzeug bereit, das uns zum Flughafen Johannesburg bringen wird.

Aber - Einen haben wir noch! Wir waren erst ein paar Stunden in der Lodge, noch müde von der langen Anreise - da kam Oskar angelaufen und rief schon weitem: "Come over here! Come over here! Lions at the Reception".
Löwen an der Rezeption?

So also begann unser Erlebnis Thandeka - was danach geschah, haben wir schon erzählt.

Abspann